

heim, Geschichte der katholischen Kirche in Schottland, 2 Bde. Mainz 1883. [Wellesheim.]

Kant, J. Carut.

Kantzen, J. Conscientiarii.

Kobbe, van der, J. Collegianten.

Koebe, Theodorich, J. Dietrich von Münster.

Köllin (Köllin, a Colle), Konrad, ein Theologe des Dominicanerordens, wurde um 1476 in Ulm geboren und trat daselbst in den Orden. Nachdem ihn das Generalcapitel 1507 als Lehrer der Theologie nach Heidelberg gesandt hatte, las er dort mit so großem Beifalle über die Summa theologica des hl. Thomas, daß die Universitäts des Ordensgeneral und spätem Cardinal Cajetan (J. d. Art.) bat, die Drucklegung dieser Commentare zu befehlen. Der General, welcher selbst einen ähnlichen Commentar bearbeitete, ertheilte 1511 die Autorisation, und es erschienen nun, nachdem Köllin schon 1510 Regens des Studienhauses der Dominicaner in Köln geworden war, Scholastica commentaria in primam secundam Angelici S. Thomae Aq., Colon. 1512, Venet. 1529. 1602. Die Ausgabe der übrigen Theile verhinderte seine Beschcheidenheit, wie er denn auch später nur durch die inständigsten Bitten der Brüder bewegen werden konnte, die Quodlibeta viginti septem per modum dialogi concinnata, penultima moralis theologiae arcana scire volumibus oppido idonea, Colon. 1523, erscheinen zu lassen. Sein Ansehen in Köln war sehr bedeutend. Noch 1545 nannte ihn der Calvinist Sellinger (J. d. Art.), welcher einst sein Schüler gewesen war, in einem Briefe (Ztschr. des Bergischen Gesch.-B. VI, 205) den egregius Thomista; auch Reuchlin, dessen „Augenspiegel“ 1511 der Abt zur Facultät zur Censur vorgelegt worden war, wendete sich an ihn, damit Köllin zu seinen Gunsten eintrete (den Briefwechsel J. in der Bibl. des literar. B. in Stuttgart CXXVI, 140 ff.). Seit 1526 wird Köllin als Prior des Kölner Convents erwähnt; bald darauf erhielt er auch das Amt eines Inquisitors für Mainz, Trier und Köln. Sein Tod erfolgte zu Köln am 26. August 1536. Als Polemiker bekämpfte er Luthers lastende „Auslegung des siebenten Capitels der ersten Epistel St. Pauli an die Corinthier“ (bei Walch VIII, 1064 ff.) in einer scharfsinnigen, ezegetischen und patristischen Untersuchung Eversio Lutherani Epithalamii, begonnen wahrscheinlich im 1524, gedruckt 1527, nach den Typen bei Janda in Köln. Eine weitere Schrift Adversus nomen Martini Lutheri nuptias, adversus nomen alia ejusdem, vel gentilibus abominanda paradoxa, opus novum, Tubing. 1530, ist nicht, wie manchmal aus dem bloßen Titel geschlossen wurde (Walch, Gesch. der Kath. v. Bora, Bd. 1752, I, 160, und J. Brand in der Allg. dtschen Biogr. XVI, 480), gegen Luthers Hoch- und Heiligenschrift, sondern bildet die Fortsetzung der secundus) der Eversio und richtet sich gegen Luthers widerchristliche Anschauungen von

der Ehe und der Ehescheidung (quod pene instar canum Christifidelibus impudentes et pene vagas indulsorit nuptias). — Konrad Köllin wird bisweilen mit seinem Bruder Ulrich verwechselt, der gleichfalls Dominicanerprior war und sich 1531 der Einführung der Reformation in Ulm energisch widersetzte. (Vgl. Quästif et Echard, Script. O. Pr. II, 100; Hartzheim, Bibl. Colon., Colon. 1747, 63 sq.; Weesenmeyer in Ständlins Kirch.-histor. Archiv 1825, 471 ff.; Derf., Beiträge zur Gesch. des Reichstags in Augsburg. Nürnberg 1830, 74 ff.) [Streber.]

Köln am Rhein. A. Die Stadt bildete einst den Hauptstz der Ubier (Oppidum Ubiurum). Sie empfing um 50 n. Chr. durch die in der Ubiertadt geborene Julia Agrippina, die Tochter des Germanicus und Gemahlin des Claudius, eine Colonie römischer Veteranen und führte fortan den Namen Colonia Agrippina Ubiurum, Colonia Agrippinensis, Agrippinensium (Tac. Hist. 1, 57; 4, 20. 25. 55). So wurde Köln bald fast noch schneller als andere römische Provinzialstädte vollständig romanisirt, erhielt Capitol, Circus, Wasserleitungen u. J. m.; römische und griechische Literatur fand Eingang. Bei dem Bataveraufstande unter Civilis geriethen die in diesem Romanisirungsprozeß begriffenen Kölner in große Bedrängniß; die überrheinischen Stämme drangen auf Plünderung und völlige Zerstörung, und nur Civilis und die Wahrsagerin Beldeda verhinderten dieselbe (Tac. Hist. 4, 63 sq.). Trajan gab Köln das jus italicum. Constantin begünstigte es sehr und baute daselbst eine mächtige Brücke über den Rhein. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts erscheint Köln als große und volkreiche Stadt (Ammian. Marc. 15, 8; 16, 3; Zosim. 1, 38). Seine frühe Christianisirung ist sehr wahrscheinlich, und wenn man von Mainz (Ammian. 27, 10) auf Köln schließen darf, so hatte es in Mitte des 4. Jahrhunderts eine völlig christliche Bevölkerung. Kaiser Julian eroberte 356 Köln wieder, nachdem es im Winter vorher von den Franken belagert, erstürmt und geplündert worden war, und befestigte es wieder (Ammian. Marc. 16, 3). Im J. 388 setzte ein neuer Einfall der Franken die Stadt in Schreden; das römische Heer zog sich in Köln zusammen, worauf der Feind über den Rhein zurückwich (Gregor. Turon. Hist. Franc. 2, 9). In den Stürmen der Völkerverwanderung mag die Stadt viel gelitten haben. Damals fand das Blutbad zahlreicher britischer Jungfrauen in Köln statt: der Einfall der Angelsachsen, wie es scheint, hatte sie aus der Heimat dorthin geführt. Ihre große Anzahl, die man auf Tausende schätzt, und der Umstand, daß die Namen der elf hervorragendsten, Ursula an der Spitze, der Nachwelt aufbewahrt blieben, veranlaßte die Legende der elftausend Jungfrauen (J. d. Art. Ursula). Kurz nach dem Rückzuge Attila's, etwa um 456, sollen die Franken unter Chlodwigs Vater Chluderic Köln genommen haben, ohne daß die Römer es